

SOLIDARITÄT

Die ÖGB-Zeitschrift für die Arbeitswelt



Jahre ÖGB

Gedanken und Glückwünsche

Seiten 4–7

IN DIESEM HEFT:

- Steuerreform – Ein Fazit
- Reportage Tiergarten Schönbrunn
- Kein Paradies: Die Paradoiser-Ernte

KOMMENTAR

ÖGB-Präsident Erich Foglar über das Ergebnis der Steuerreform 3

JUBILÄUM

Der ÖGB wird 70 4-7

ARBEIT & POLITIK

Meldungen, Kommentar 9

20 Jahre EU-Mitgliedschaft 13

REPORTAGE

Tiergarten Schönbrunn 10-12

RECHTSFALL

Entsante ArbeitnehmerInnen haben Recht auf faire Entlohnung 14

PORTRÄT

Hoch hinaus: Pilotin 15

SERVICE

Gesundheitsmythen 16

Aus der ÖGB-Broschüre:

Was Sie unbedingt wissen sollten 17

BUNDESLAND

Aktuelles, Beratung, Gewinnspiel 18-19

SERVICE/UNTERHALTUNG

Kochen 21

Faire Ernte 22

Rätsel mit Gewinnspiel, Cartoon 23

ADRESSÄNDERUNGEN

Tel.: 01/534 44-39100

Montag–Donnerstag 8–16.30 Uhr,

Freitag 9–12 Uhr

oder unter service@oegb.at



Steuerreform gelungen



LIEBEVOLL „GRÖSTAZ“ genannt, hat sich die größte Steuerreform aller Zeiten ihren Namen durchaus verdient.

Fünf Milliarden Euro Volumen, von dem 90 Prozent auf die Entlastung der Klein- und MittelverdienerInnen entfallen. Auch jene, die gar keine Lohnsteuer zahlen, werden entlastet – ihre Steuergutschrift wird mehr als verdreifacht. Erstmals gibt es auch für PensionistInnen eine Gutschrift von bis zu 110 Euro. Sechs statt bisher drei Steuerstufen mildern die Auswirkungen der kalten Progression. ÖGB-Forderungen wie Registrierkassenpflicht und weitere Maßnahmen gegen Steuerbetrug konnten umgesetzt werden. Viele der geplanten Reformen tragen wesentlich zu mehr Steuergerechtigkeit bei.

Millionäre verschont



UNSERE VORSCHLÄGE zur Besteuerung großer Erbschaften und Vermögen wurden kaum umgesetzt. Auch wenn

die jetzige Gegenfinanzierung weder ArbeitnehmerInnen noch PensionistInnen belastet, wachsen Erträge aus Immobilien oder Wertpapieren (also aus Kapital) noch immer deutlich schneller als die Gesamtwirtschaft. Damit haben Vermögende den „Mittelstand“ längst abgehängt. Fünf Prozent der heimischen Bevölkerung verfügen über 50 Prozent des Gesamtvermögens. Das entspricht dem Dreifachen der Staatsschulden – circa 660 Milliarden Euro. Obwohl vermögensbezogene Steuern, die der ÖGB weiterhin fordert, sinnvoll wären, entzündeten sich an ihnen ideologische Grabenkämpfe, die keinen Spielraum für vernünftige Diskussionen lassen.

KURZ UND BÜNDIG



STARTSCHUSS

„Wir haben es satt“, sagte Erich Foglar am 6. April 2014 im „Kurier“-Interview – der Startschuss für die „Lohnsteuer runter!“-Kampagne. Mehr als 882.000 Menschen haben für die Steuerentlastung der ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen unterschrieben – mit Erfolg: Ein Jahr später hat die Regierung die Reform beschlossen, und ab 1. Jänner 2016 tritt die Steuerreform in Kraft.

WAS TEURER WIRD

Hotelzimmer, Tierfutter, Kinokarten oder Tickets fürs Schwimmbad: Dafür sind künftig 13 statt 10 Prozent Mehrwertsteuer fällig. Verkraftbar: Einer Angestellten mit 1.900 Euro brutto bleiben durch die Steuerreform 867 Euro mehr pro Jahr. Bei Hundefutter wird es pro Jahr und Hund zu Mehrkosten von 12,27 Euro kommen. Also ist die Ersparnis erst ab dem 71. Hund wieder weg.

ERICH FOGLAR, ÖGB-Präsident, über das Ergebnis der Steuerreform

WIR HABEN GEZEIGT, DASS ES GEHT!



©Mazohl

Es ist noch nicht allzu lange her, da war eine Entlastung der ArbeitnehmerInnen in weiter Ferne: „Eine Steuerreform gibt es erst, wenn wir sie uns leisten können“, betonte 2013 die damalige Finanzministerin Maria Fekter. Ins gleiche Horn stieß einige Monate später ihr Nachfolger und Ex-ÖVP-Vizekanzler Michael Spindelegger, der gebetsmühlenartig wiederholte: „Mit mir gibt es keine Steuerreform, die auf Pump finanziert wird.“

Gerade die jetzt gelungene Steuerreform zeigt einmal mehr, dass Dogmen nicht wahrer werden, je öfter man sie wiederholt. Dass eine Lohnsteuersenkung machbar ist, die weder das Budgetdefizit erhöht, noch das Wirtschaftswachstum gefährdet, hat das ÖGB/AK-Modell deutlich gezeigt. Unser Ziel war die Entlastung derjenigen, die den Großteil der Steuerbelastung schultern, und gemeinsam haben wir die größte steu-

erliche Entlastung seit 40 Jahren auf Schiene gebracht. Über 90 Prozent des Volumens von fünf Milliarden Euro entfallen auf Klein- und MittelverdienerInnen, also auf ArbeitnehmerInnen, die weniger als 4.500 Euro brutto monatlich verdienen.

»Diese Entlastung wird nicht von den ArbeitnehmerInnen selbst bezahlt!«

Und: Die Entlastung wird nicht von den ArbeitnehmerInnen selbst bezahlt! Wir werden auch nicht dabei zuschauen, wenn der Finanzminister jetzt die Steuerreform dafür nützen möchte, die Entlastung für ArbeitnehmerInnen über das Pensionssystem zu finanzieren. Unsere Position ist klar: Ein vorzeitiges Anheben des Frauenpensionsalters kommt für uns nicht in Frage. Wir fordern lediglich, dass endlich umgesetzt wird, was längst im Regierungsprogramm steht, wie das Bonus-Malus-System. Hier muss die Wirtschaft endlich ihre Blockade aufgeben.

KURZ UND BÜNDIG



© ÖGB Verlag



© 123fr.com



© Jueigen Moers / vario images / picturedesk.com

ERSPARNIS FÜR BESCHÄFTIGTE

Brutto monatlich in Euro	Ersparnis pro Jahr in Euro	Lohnsteuer verringert sich um
1.400	370,13	48,8 %
1.600	576,93	40,2 %
1.800	803,06	37,0 %
2.000	882,07	30,3 %
2.200	911,56	25,0 %
2.400	941,06	21,5 %
3.000	1.318,44	19,1 %
4.000	1.556,63	13,9 %
5.000	1.527,37	9,6 %
6.000	1.699,65	8,0 %

AUSRECHNEN

ArbeiterInnen, Angestellte und PensionistInnen können sich ab sofort online ganz einfach ausrechnen, wie viel Geld ihnen nach der Steuerentlastung ab Jänner 2016 mehr im Börstel bleiben wird – mit dem Mehr-Netto-Rechner von ÖGB und AK:

www.oegb.at/rechner

STEUERBETRUG

Steuerhinterziehung wird künftig verhindert, indem zum Beispiel die Registrierkassenpflicht eingeführt wird. So kommt die Mehrwertsteuer, die die Gäste an die Wirte zahlen, jedenfalls beim Finanzamt an. Diese Einnahmen sollen etwa 900 Millionen Euro bringen und den Sozialstaat sichern.



„Mit gutem Willen voranschreiten“

Der ÖGB wird 70. Mit Mut, Zusammenhalt und Ausdauer konnte vieles erreicht werden.

Text: Amela Muratovic // Fotos: ÖGB-Archiv

Ma ma , wer hat eigentlich den Urlaub erfunden? – Die Gewerkschaft. – Was ist eine Gewerkschaft? – Eine Gruppe von Menschen, die sich zusammenschließen, um gemeinsam etwas zu verbessern. – Was denn zum Beispiel? – Na ja, bessere Arbeitszeiten, höhere Löhne und Gehälter zum Beispiel, oder eben mehr Ur-

laub. – Dann will ich auch zur Gewerkschaft.“ Man sieht, jedes Kind würde verstehen, warum es sich auszahlt, bei der Gewerkschaft zu sein und wie wichtig diese Interessenvertretung für die ArbeitnehmerInnen ist. Eine Vertretung, die anderswo auf der Welt keineswegs selbstverständlich ist. Viele Beispiele aus der modernen Arbeitswelt zeigen, dass die Rahmenbedingungen für Arbeitende deutlich besser

sind, wenn es Gewerkschaften gibt. Jüngstes Beispiel ist die gelungene Steuerreform, für die der ÖGB den Anstoß gegeben hat. Sogar der Internationale Währungsfonds (IWF) hat in einer seiner letzten Studien festgestellt, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen Verteilungsgerechtigkeit, menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und dem Grad der gewerkschaftlichen Organisation gibt. In Südame-

rika etwa, in Asien, aber auch in Teilen Europas sind die Menschen noch immer gezwungen, für Hungerlöhne und unter skandalösen Bedingungen zu arbeiten.

Hoffnungsträger ÖGB

Anders sieht es glücklicherweise in Österreich aus: Errungenschaften wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Pflegeurlaub, Kollektivverträge und jährlich steigende

1947

ÖGB und Gewerkschaften können wieder Kollektivverträge verhandeln. ArbeitnehmerInnen können im Betrieb wieder ihre Vertretung (Betriebsrat) wählen.

1949

ArbeitnehmerInnen haben wieder ein Recht auf eine Arbeitslosenversicherung.

1957

Mütter erhalten Kündigungsschutz, müssen vor/nach der Geburt nicht arbeiten.

1969

Lehrberufe werden geregelt, z. B. die Pflichten des Ausbildners/des Lehrlings.

GLÜCK AUF!

Bundespräsident Heinz Fischer gratuliert.

Der ÖGB feiert im April 2015 seinen 70. Geburtstag, und ich möchte ganz besonders herzlich gratulieren.

Ich fühle mich mit dem ÖGB und allen Mitgliedern dieser großen, wichtigen und erfolgreichen Organisation aufs Engste verbunden. Das schöne Jubiläum gibt mir die Gelegenheit, dies auch nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen.

Ich selbst bin 1957 dem ÖGB beigetreten. Ein Beitritt im Jahr 1957 bedeutet eine ÖGB-Mitgliedschaft seit nunmehr 58 Jahren. Warum ich 1957 als 19-Jähriger dem ÖGB beigetreten bin? Eine gewisse Rolle mag die

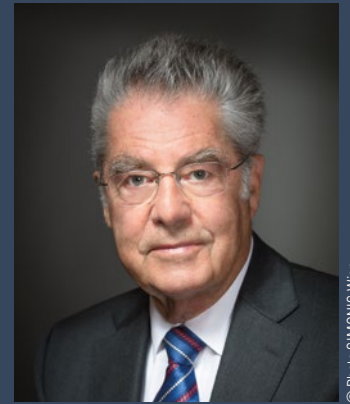
familiäre Tradition gespielt haben. Noch wichtiger war aber die Tatsache, dass mich als Student die Geschichte Österreichs und im Besonderen auch die Geschichte der Arbeiterbewegung sehr interessiert haben. Und wenn man diese Geschichte studiert, dann erkennt man, wie groß in Österreich und in zahlreichen anderen Ländern die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung zur Wahrnehmung der Interessen arbeitender Menschen war und ist.

Die Gewerkschaftsbewegung war und ist für den Aufbau eines Sozialstaates, aber auch für die Verteidigung der Demokratie, für die

Verbesserung der Bildungschancen, für die Erhaltung des Friedens und für viele andere gesellschaftliche Zielsetzungen von enormer Bedeutung.

Nach 70 Jahren ÖGB und zahlreichen Aufbauleistungen, zahlreichen Bewährungsproben und großen sozialen Fortschritten kann man sagen, dass sich dieses österreichische Modell bewährt hat. Dies umso mehr, als dieser überparteiliche ÖGB sich auch als aktiver, starker und belastungsfähiger Pfeiler der Sozialpartnerschaft erwiesen hat.

Was ich bisher beschrieben habe, sind objektive Fakten im Rahmen meiner Erfahrungen als Gewerkschaftsmitglied. Hier kommen aber auch andere, subjektive Faktoren hinzu. Ich habe in der Gewerkschaftsbewegung auch viele Freunde und Vor-



© Photo SIMONIS Wien

bilder gefunden, und dafür bin ich dankbar.

Ich gratuliere also dem ÖGB zum 70. Geburtstag nochmals sehr herzlich, und wir alle wissen, wie sehr wir auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in Österreich und weit darüber hinaus eine starke, stabile und erfolgreiche Gewerkschaftsbewegung benötigen.

Glück auf!

Heinz Fischer

Löhne und Gehälter verdanken wir dem Einsatz der Gewerkschaften. Das war keineswegs immer so. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1945, waren die Lebensumstände der Bevölkerung katastrophal. Beinahe die gesamte Infrastruktur fiel dem Krieg zum Opfer, die politische Landschaft hatte sich völlig verändert. Über Jahre prägte die „Trümmerfrau“, die den Wiederaufbau leistete, das Bild

des Nachkriegs-Österreich. In dieser Zeit, vor genau 70 Jahren, wurde der ÖGB gegründet. Für die Bevölkerung war das ein wichtiges Signal für einen Neubeginn. Bei der Gründungskonferenz sagte Johann Böhm, der erste Präsident des ÖGB: „Wir können euch für die Zukunft nichts anderes bieten als die Aussicht auf viel und schwere Arbeit, auf Kummer und Not. Wir bringen keine anderen Hilfsmittel mit als

unseren guten Willen (...).“ Die Armut und der Hunger der Bevölkerung waren die größten Herausforderungen, denen sich der ÖGB in seinen Anfängen stellte. Oberstes Ziel war es daher, das Überleben der Menschen zu sichern.

ÖGB mischt mit

In den meisten Betrieben wurden die von den Nazis installierten Betriebsfüh-

rerInnen durch BetriebsrätInnen ersetzt. Aufgrund der knappen Lebensmittelrationen und des Mangels an Kleidung organisierte der ÖGB Verteilaktionen, um die schlimmste Not der Menschen zu lindern. Jugendfürsorgestellen wurden gegründet, Schulen errichtet und einige Jahre später aus Holzbaracken die ersten Ferienwohnungen gebaut. Ein weiterer Meilenstein der Gewerkschaftsbewegung war

1972
Junge Beschäftigte können ihre eigene Vertretung (Jugendvertrauensrat) wählen.

1975
Die 40-Stunden-Woche tritt nach etappenweiser Arbeitszeitverkürzung in Kraft.

1986
Für alle ArbeitnehmerInnen gilt: mindestens fünf Wochen Urlaub im Jahr.

1990
ÖGB für 10.000 Schilling Mindestlohn, bis 2000 in Kollektivverträgen umgesetzt.

2003
ÖGB erreicht durch Streiks Abmilderung der Härten der geplanten Pensionsreform.

DER ÖGB IN ZAHLEN

125.000.000.000

Euro bewegen die Gewerkschaften im Rahmen der jährlichen Kollektivvertragsverhandlungen, das sind fast 50 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung (BIP).

1.198.071

Millionen Mitglieder hat der ÖGB. Um sie gut vertreten zu können, sind sie – je nach Job – in einer der sieben Gewerkschaften des ÖGB organisiert.

859

gültige Kollektivverträge gibt es in Österreich. Diese verhandeln die Gewerkschaften mit den Arbeitgebern; sie sichern etwa die jährlichen Gehalts- und Lohnerhöhungen.

250

Bildungsangebote veranstaltet der VÖGB jährlich für PersonalvertreterInnen und Mitglieder. Zusätzlich bietet der ÖGB Beratungen zu verschiedenen Themen an.

54

Regionalorganisationen, acht Landesorganisationen, eine Zentrale: Der ÖGB ist auch regional gegliedert, um seine Mitglieder vor Ort zu betreuen.

das Kollektivvertragsgesetz, das im Februar 1947 verabschiedet wurde. Es bildete die Grundlage dafür, dass die ArbeitnehmerInnen am zunehmenden Wohlstand teilhaben konnten. Im selben Jahr wurde mit dem Abschluss des ersten Lohn- und Preisabkommens der Grundstein für das Erfolgsmodell Sozialpartnerschaft gelegt, das europaweit einzigartig ist. Der ÖGB brachte sich ab diesem Zeitpunkt aktiv in die Sozialpolitik ein, bei den Brotpreisen genauso wie bei Löhnen. Die aufflammenden Proteste im Jahr 1950 konnten friedlich beigelegt werden. Seitdem werden Konflikte in Österreich zumeist am Verhandlungstisch ausgetragen.

Geduldsfaden gerissen

Trotz aller Schwierigkeiten während der Wiederaufbaujahre und zahlreicher Zugeständnisse an Regierung und Arbeitgeberseite überschritt die Mitgliederzahl des ÖGB bereits 1947 die Millionengrenze und liegt auch heute noch darüber. Mit dem guten Willen, den Böhm damals ankündigte, viel Einsatz und Kraft hat der ÖGB gemeinsam mit den Gewerkschaften in den 70 Jahren vieles geschafft. Manches wurde auf diplomatischem Wege erreicht, anderes musste mit Aktionen, Protesten oder Streiks hart erkämpft werden. Einen

herben Rückschlag erfuhren der ÖGB und die Sozialpartnerschaft unter der schwarz-blauen Regierung in den Jahren 2001 bis 2003. FPÖ und ÖVP setzten alles daran, den Einfluss des ÖGB zurückzudrängen. Noch heute laborieren wir an den Folgen der

schmerzhaften Zäsur. Aber auch sie konnte mit vereinten Kräften erfolgreich bewältigt werden. Auch globale Ereignisse wie die Finanzkrise gingen und gehen natürlich nicht spurlos am ÖGB vorüber. Darum drängte der ÖGB auch da-

»Der ÖGB war, ist und bleibt starker Partner an der Seite der ArbeitnehmerInnen.«

Erich Foglar, ÖGB-Präsident

damaligen Privatisierungs- und Einsparungspläne. Das sorgte beim ÖGB und der Bevölkerung für großen Unmut, die geplante Pensionsreform erhitze die Gemüter zusätzlich. Obwohl der ÖGB immer wieder auf Ungerechtigkeiten in den Gesetzesvorlagen hinwies, wurde mit den Sozialpartnern nicht einmal verhandelt. Der Geduldsfaden der Gewerkschaftsbewegung riss damit endgültig. Landesweite Demonstrationen wurden organisiert, an denen sich eine halbe Million Menschen beteiligte. Trotz der spärlichen Erfolge – die Regierung beschloss die umstrittene Pensionsreform – war das Streikjahr 2003 für den ÖGB von großer Bedeutung. An der Kampfkraft des ÖGB gab es keine Zweifel mehr.

Ruhestand? Von wegen!

In der ÖGB-Geschichte gab es auch andere schwere Rückschläge: Die Bawag-Krise war sicherlich eine

rauf, dass die ArbeitnehmerInnen jetzt entlastet werden. Mit der „Lohnsteuer runter!“-Kampagne übte der ÖGB Druck auf die Regierung aus, damit ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen endlich mehr Netto vom Brutto bleibt – mit Erfolg (siehe Seite 2–3). „Die Gewerkschaft war der Motor der höchsten Steuerentlastung seit 40 Jahren“, sagt ÖGB-Präsident Erich Foglar.

Auch in Zukunft wird sich der ÖGB vehement für ein Schließen der Kluft zwischen Arm und Reich einsetzen. „Soziale Gerechtigkeit muss es in Österreich, aber auch europaweit und weltweit geben, dafür brauchen wir verhandlungsfähige, aber auch konfliktfähige Gewerkschaften. Der ÖGB war, ist und bleibt ein starker und zuverlässiger Partner an der Seite der österreichischen ArbeitnehmerInnen“, betont Foglar. In diesem Sinne: Glück auf zum 70. Geburtstag!

2008

Jugendliche können ohne zusätzliche Kosten mit der Lehre die Matura machen.

2009

Reform der Kurzarbeit, um in der Wirtschaftskrise Arbeitsplätze zu erhalten.

2011

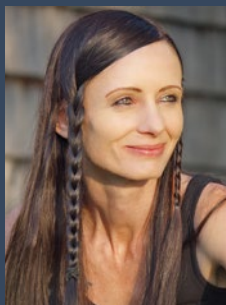
Frauen/Männer: Einkommensberichte tragen in Firmen zu mehr Lohngleichheit bei.

2011

Arbeitgeber, die zu wenig Lohn bzw. Gehalt zahlen, werden ab sofort bestraft.

2015

ÖGB erreicht mit „Lohnsteuer runter!“ die größte Steuerreform seit 40 Jahren.



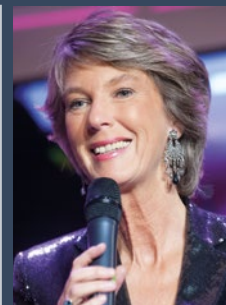
Waltraud Eitzinger
1. stv. Betriebsratsvorsitzende und Gleichbehandlungsbeauftragte Lebenshilfe Oberösterreich

»Ich sehe die Gewerkschaften vor allem als Lobbygruppe, die für unsere Interessen als ArbeitnehmerInnen in allen Gesellschaftsbereichen eintritt. Es gibt keine Alternative, und die Gegenkräfte sind vielfältig organisiert. Ich wünsche dem ÖGB auch in Zukunft viel Kraft, Stärke und Mut, um für die Interessen der ArbeitnehmerInnen weltweit einzutreten.«



Roman Grünerbl
Vorsitzender der Konzernvertretung der ASFINAG

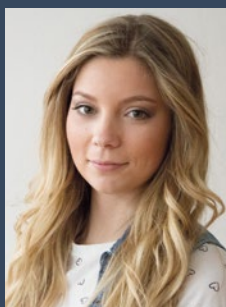
»Nach wie vor ist die Gewerkschaft die Organisation, die den MitarbeiterInnen zum Durchbruch ihrer Rechte verhilft und auch vor Kampfmaßnahmen nicht zurückschreckt, um diese durchzusetzen. Ich wünsche dem ÖGB, dass er sich in der Politik und in der Gesellschaft noch stärker zeigt, um sich zum Schutz der Arbeitsplätze starkzumachen.«



Barbara Rett
Kulturjournalistin

»Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Gewölbe, das zusammenstürzen müsste, wenn sich nicht die einzelnen Steine gegenseitig stützen würden.«
(Seneca)

© zweiseitweiler.at



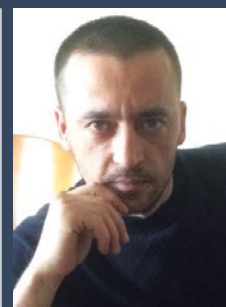
Namita Guberner
Front Office Supervisor
Rezeption

»Ich finde die Gewerkschaft wichtig, weil sie sich um Kollektivverträge kümmert und Urlaubs- und Weihnachtsgeld erkämpft hat. Ich hoffe, dass auch meine Kinder von diesen Goodies profitieren werden. Weiter so!«



Ludwig Kokol
Pensionist

»Bereits mein Vater hat mir die Bedeutung der Gewerkschaften erläutert – seit 1945 bin ich selbst stolzes Mitglied. Die Ziele des ÖGB sind damals wie heute aktuell. Gerade in einer sich schnell drehenden Welt bedarf es Gewerkschaften, die die Interessen der Beschäftigten vertreten.«



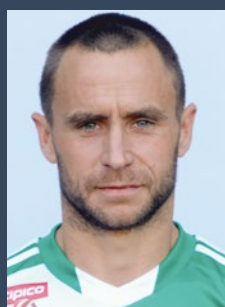
Adis Gvozden
Kraftfahrer

»Für ArbeitnehmerInnen ist es heutzutage wichtig, eine Anlaufstelle zu haben, die bei unterschiedlichsten Problemen informiert und helfend zur Seite steht, etwa beim Thema Pensionen oder bei der ArbeitnehmerInnenveranlagung. Ich hoffe, der ÖGB kann weiterhin seine Anliegen so erfolgreich durchsetzen wie kürzlich bei der Lohnsteuerkampagne.«



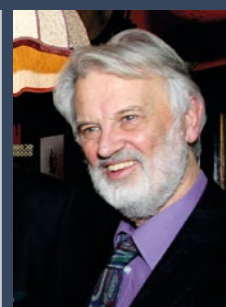
Waltraud Haas
SchauspielerIn

»Ich bin schon sehr lange Mitglied, zum Glück habe ich bisher die Hilfe der Gewerkschaft nicht gebraucht. Durch meine lebenslange Erfahrung bin ich aber davon überzeugt, dass wir so eine Organisation, die den Menschen in Not hilft, brauchen. Ich wünsche dem ÖGB noch viele erfolgreiche Jahre.«



Steffen Hofmann
Fußballer, SK Rapid

»Ob Profispieler oder Amateur: Der Einzelne wird oft überhört. Gerade die Entwicklungen der letzten Jahre, national wie international, verdeutlichen die Bedeutung einer Organisation, die uns Spieler informiert, berät und betreut. Bei dieser Aufgabe wünsche ich dem ÖGB und ganz besonders der VfF anlässlich des Geburtstages weiter viel Erfolg.«



Franz Becke
Schauspieler

»Nach über 50 Jahren Gewerkschaftsmitgliedschaft, und das sowohl in Österreich als auch in Deutschland, bin ich von der Wichtigkeit einer solchen Organisation überzeugt. Und das besonders in meinem Bereich, den künstlerischen Berufen. Anstellung und freiberufliche Tätigkeit wechseln sich hier ständig ab.«

© Jeff Mangione / KURIER / picturedisk.com

© GEPA Pictures

NICHT ALLES GUTE KOMMT VON OBEN.

Dumner, Merfeld & Bergmann



PAUL PECH EMPFIEHLT:

Unsere Kfz-Versicherung.

[f/wienerstaedtische](https://www.facebook.com/wienerstaedtische)

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

STRESS BELASTET DIE GESUNDHEIT



© 123rf.com

Die aktuellen Ergebnisse des Arbeitsklima Index zum Thema Stress sind erschreckend: Mehr als die Hälfte der ArbeitnehmerInnen in Österreich arbeitet unter ständigem Arbeitsdruck und hat keine Zeit zum Verschnaufen. Darunter leidet auch die Freizeit, die oft durch berufliche Verpflichtungen unterbrochen werden muss. Bei vielen führt die andauernde Arbeitsüberlastung zu Erkrankungen. Erschöpfung und Depression sind eine der häufigsten Ursachen für arbeitsbedingte Erkrankungen. Alle Details unter:

oeo.arbeiterkammer.at

ARBEIT GERECHTER VERTEILEN

Österreich leidet unter der Rekordarbeitslosigkeit: Ältere, junge Erwachsene und Personen mit Pflichtschulabschluss haben auf dem Arbeitsmarkt die schlechtesten Karten, kommentiert Bernhard Achitz, Leitender Sekretär des ÖGB, die jüngsten AMS-Daten. Er betont, dass die vorhandene Arbeit gerechter verteilt werden muss. „Dazu gibt es viele gute Ideen. Das können weniger Überstunden sein, mehr Bildungsfreistellungen, aber auch die leichtere Erreichbarkeit der sechsten Urlaubswoche“, hält Achitz fest.



© Clemens Fabry / Die Presse / picturedesk.com

FRAUEN VERDIENEN WENIGER ALS MÄNNER



© Stephanie Guberner

Frauen verdienen in Österreich etwa um ein Viertel weniger als Männer. Im Österreich-Schnitt arbeiteten sie ab dem

10. Oktober 2014 bis zum Jahresende gratis. Auf diesen Missstand machten die ÖGB-Frauen mit der Equal-Pay-Day-Aktion vergangenen Herbst unter dem Motto „Gewinn mit uns“ aufmerksam und luden zu einem Gewinnspiel ein. Die Gewinnerinnen stehen nun fest: Die ÖGB-Frauen gratulieren Heidelinde B. aus dem Burgenland, Birgit K. aus Wien und Anja Sch. aus Oberösterreich zu ihren Gewinnen und werden weiterhin Druck machen, damit der Equal Pay Day ehebaldigst auf den 31. Dezember fällt.

KOLUMNE

ALTES LIED HAT HOCHSAISON



Es ist das alte Lied. Diesmal gesungen von Finanzminister Schelling. Der Text: Das Frauenpensionsalter muss dem der Männer angeglichen werden.

Hat der Finanzminister verpasst, dass diese Angleichung schon längst vereinbart und in der Verfassung verankert ist? Sie wird ab 2024 erfolgen. Diese Vorlaufzeit hat gute Gründe: In den letzten Jahren gab es Änderungen im Pensionsrecht, die gerade Frauen zu spüren bekommen. So werden mit der lebenslangen Durchrechnung auch Jahre in Teilzeit mitgerechnet. Würde jetzt auch noch das Pensionsalter frühzeitig erhöht, könnte das für viele Frauen einen Lebensabend in Armut bedeuten. Es stimmt schon – Frauen dürfen laut Gesetz mit 60 in Pension gehen und Männer erst mit 65. De facto gehen sie derzeit aber mit 59,9 und Männer mit 63,3 Jahren. Der Unterschied schrumpft

»Ein Lebensabend in Armut?«

also im echten Leben auf ca. drei Jahre zusammen. Außerdem tritt jede dritte Frau ihre Pension aus der Arbeitslosigkeit an. Aber ein Drittel aller Betriebe ab einer Größe von 20 MitarbeiterInnen beschäftigt niemanden, der älter als 55 Jahre ist. Wir brauchen also keine Gesetzesänderungen, sondern müssten lediglich Vereinbartes einhalten. Wie das Bonus-Malus-System, das zwar im Regierungsprogramm steht, aber von der Wirtschaft konsequent verhindert wird. Der Malus darf nicht den Beschäftigten zugeschoben werden. Und auch nicht den Frauen.

Alexa Jirez, Chefredakteurin

Ihre Meinung interessiert uns:
soli@oegb.at



Die Menschen im Zoo

Text: Franz Fischill // Fotos: Michael Mazohl



PINGUINE SIND einer der vielen Publikumsmagneten im Tiergarten. In Schönbrunn sorgen 242 Menschen dafür, dass es für mehr als 2,5 Millionen BesucherInnen jährlich einzigartige Erlebnisse gibt. Mit den Tieren wird auf respektvoller Basis gearbeitet.

Im Jahre 1828 erregte ein Tier bei der Wiener Bevölkerung besonderes Aufsehen. Die Chronik vermerkt, dass sogar die Mode und das gesellschaftliche Leben beeinflusst wurden. In Scharen pilgerten die WienerInnen nach Schönbrunn, um die lebende Giraffe zu bewundern. Das damals errichtete Giraffenhaus ist heute eine Baustelle. „Der historische Zustand von 1828 wird wiederhergestellt und um einen modernen Teil erweitert“, erzählt Hermann Fast, Leiter der Technik & Projektplanung des Tiergartens Schönbrunn. So wie das neue Giraffenhaus sind in den vergangenen Jahren alle Gehege erneuert und den Bedürfnissen der Tiere angepasst worden.

Leckerbissen für die Tierwelt

242 Beschäftigte, davon 146 Frauen und 96 Männer, sorgen dafür, dass der Zoobesuch für die BesucherInnen – 2014 waren es 2,5 Millionen – ein einzigartiges Erlebnis wird. Einer davon ist Manfred Riegelnegg in der Zentralküche - denn auch im Zoo dreht sich alles ums Fressen. Es stapeln sich un-



ALEXANDER KELLER ist Revierleiter Südamerika. Eigentlich wollte der gebürtige Salzburger Bauer werden. Nach dem Umzug nach Wien meldete er sich für die Lehre zum Tierpfleger an und wurde aus 250 BewerberInnen ausgewählt. Für ihn hat jedes Tier seinen eigenen Charakter, und manchmal „schwingt dieser bei der Namenswahl mit“.



CHRISTIAN WINDISCH betreut „seine“ Pinguine. Als Futter gibt es leckere Salzwasserfische, die extra eingeflogen werden. Der Nachwuchs bei den Pinguinen und anderen Tieren ist streng reglementiert, und die europäischen Zoos tauschen die Tiere untereinander, um eine Inzucht zu verhindern.

zählige Kisten gefüllt mit Äpfeln, Gemüse und Salat. Es gibt nur beste Qualität vom Großmarkt in Inzersdorf, wo auch die Wiener Haubenköche einkaufen. Seit mehr als 30 Jahren ist Riegelnegg im Tiergarten Schönbrunn. Vor einigen Monaten stieg er in die Riege der TV-KöchInnen auf: als „Koch der Tiere“. Einen Stock höher sorgt Nadine Fähnrich für ganz besondere Leckerbissen. Sie arbeitet in der Insektenzucht. Im Hof wartet Harald Rumpler (Seite 10, links oben) bereits auf die „Speisen“. Er ist für den Transport zu den einzelnen Revieren zuständig. „Ich bin wie der Oberkellner

»Wir bauen die Gehege nach den Bedürfnissen der Tiere.«

*Hermann Fast,
Projektentwickler und Techniker*

in einem Drei-Hauben-Lokal“, meint er lächelnd. Im Revier von Alexander Keller ist die Tierwelt Südamerikas zu Gast. Neben den Gehegen ist ein Gemeinschaftsraum für die PflegerInnen. In einer Kochnische bereitet Keller das Futter für



ANDREAS BUBERL „unterhält“ sich mit Kimbo, während Direktorin Dagmar Schratzter mit dem Projektentwickler Hermann Fast das Giraffenhaus bespricht. Ökologisches Wirtschaften wird hier großgeschrieben, und daher ist Schönbrunn auch ein „Solarkraftwerk“.



MANFRED RIEGELNEGG, der „Koch der Tiere“ mit TV-Erfahrung, akzeptiert nur beste Ware für seine „Gäste im Haubenlokal“. Und manchmal gibt's für bestimmte Tiere sogar Biskuitroulade oder Putenstreifen als Schmankerl.

die Tapire zu. Als Teller dienen zwei Röhren, die mit Obst und Gemüse gefüllt werden. Im Gehege werden sie an ein Seil gehängt. Geschickt hantieren die Tapiere an den Röhren, das Futter fällt zu Boden. Und schon ist eine ganze Horde junger Wasserschweine zur Stelle und nascht mit. „Wir versuchen, die Natur so gut es geht nachzuahmen“, erklärt Keller und erzählt nebenbei, dass er gerne Bauer geworden wäre, aber schließlich im Tiergarten gelandet ist. Seit Mitte März ist er auch Betriebsratsvorsitzender.

Jeder hat seine Aufgabe

Im Elefantenhaus genießt Kimbo, der zehn Jahre alte Jungbulle, die tägliche Pflege und das Training. Ramon Messinger und Andreas Buberl kümmern sich um ihn. Zwischen gelben Gitterstäben bewegt er sich beinahe geschmeidig. Befehle sind verpönt. Im Tiergarten Schönbrunn wird mittels Belohnung und „auf freundschaftlicher Basis“ gearbeitet, erklären die beiden Tierpfleger. Während Nina Zabojnik gegenüber dem Elefantenhaus den Frühlingsputz

verrichtet, Josef Schibich im Strohlager aufkehrt und Herbert Müllner im Terrarienhaus Reparaturarbeiten durchführt, hat Michael Schroll im Vogelhaus alles für die Fütterung vorbereitet. Er sorgt sich um den Erhalt der Waldrapen. Sie waren in Europa schon beinahe ausgestorben. Durch Auswilderungsprogramme, so hofft Schroll, wird es gelingen, diese einst verbreitete Vogel-



JENNY BUKOWSKIS Arbeitsplatz ist im Keller des Terrarienhauses. Dort wird der Nachwuchs für den Stock darüber gezüchtet.

art doch noch zu erhalten. Arterhaltung sei aber nur eine von vielen Aufgaben, die alle MitarbeiterInnen des Tiergartens erfüllen, klärt Tiergartendirektorin Dagmar Schratter auf und verweist darauf, dass die Website (www.zoovien-na.at) über das umfangreiche Angebot, die Aufgabenstellung, aber auch über die ErlebnisTierwelt gleich neben dem Schloss Schönbrunn Einblick gibt.



NADINE FÄHNRICH und ihre KollegInnen bereiten die Spezialnahrung auf. Sie züchten die verschiedensten Insekten, damit auch Feinschmecker wie Reptilien im Tiergarten ihren Hunger stillen können.

+++ TELEGRAMM +++

meldungen im zeitraffer

+++ MITGLIEDER. Im Jahr 2014 konnte der Österreichische Gewerkschaftsbund seinen Mitgliederstand von fast 1,2 Millionen Mitgliedern halten. Damit gab es den geringsten Mitgliederverlust seit 1990. **+++ ARBEITSKAMPF.** In Österreich haben im letzten Jahr 5.196 ArbeitnehmerInnen insgesamt 26.471 Stunden gestreikt. **+++ STRESS.** In einer AK-Umfrage unter Betriebsräten in 250 Unternehmen gaben 65 Prozent an, dass der Zeitdruck im letzten Halbjahr gestiegen ist. Die Arbeiterkammer fordert die Betriebe auf, die Überprüfung der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz endlich umzusetzen. **+++ SONNTAGSÖFFNUNG.** Eine klare Mehrheit von 95,9 Prozent der Wiener Handelsangestellten spricht sich gegen die Arbeit an Sonntagen aus. Das ergab eine vom Meinungsforschungsinstitut IFES durchgeführte Urabstimmung. **+++ FRAUENTAG.** Am 8. März machten die ÖGB-Frauen österreichweit mit Aktionen darauf aufmerksam, dass Frauen nach wie vor weniger als Männer verdienen, obwohl sie gut ausgebildet sind. Um das zu ändern, fordern sie etwa ein kollektivvertragliches Mindesteinkommen von 1.500 Euro. **+++ TRAUER.** ÖGB-Präsident Erich Foglar zeigte sich betroffen vom Ableben des langjährigen Vorsitzenden der Eisenbahner-Gewerkschaft und späteren Sozialministers Franz Hums. Er war über viele Jahre eine Säule der österreichischen Gewerkschaftsbewegung, so Foglar. **+++ STÄNDIGE UNSICHERHEIT.** Österreich hat europaweit die besten Regelungen für Leiharbeit, dennoch halten 44 Prozent der Beschäftigten ihren Job für wenig bis gar nicht sicher. Bei den übrigen Beschäftigten sind es nur 13 Prozent, so der AK-Arbeitsklima-Index. **+++ BILDUNGSREISE.** Aus Anlass des 70. Jahrestags der Befreiung des KZ Auschwitz bilden die Österreichische Gewerkschaftsjugend und deutsche Gewerkschaften ein Bündnis, um Jugendliche zu vernetzen und historisches Wissen zu vermitteln. Dazu werden von 17. bis 21. Juni 2015 Workshops abgehalten und Gedenkstätten besucht. Anmeldung unter www.oegj.at. **+++ ONLINE.** Weitere News auf www.oegb.at



DER ÖGB hatte auch 2014 fast 1,2 Millionen Mitglieder.



DIE ÖGB-FRAUEN machten auf den Internationalen Frauentag aufmerksam.

KOMMENTAR /// Oliver Röpke, Leiter des ÖGB-Europabüros in Brüssel

SOZIALDUMPING ALS GESCHÄFTSMODELL?



© juliedehelting.be

Ist der EU-Beitritt nun eine Erfolgsgeschichte? Die nackten Zahlen scheinen auf den ersten Blick dafür zu sprechen, denn Österreich steht nach 20 Jahren in der EU ökonomisch deutlich besser da als die meisten anderen EU-Länder. Aber der zunehmende Wettbewerbs-

druck wird immer stärker auf dem Rücken der ArbeitnehmerInnen ausgetragen. Grenzüberschreitendes Lohn- und Sozialdumping scheint das Geschäftsmodell einiger Unternehmen zu sein. Während Kapitaleinkünfte europaweit explodieren, sinkt die Lohnquote auch in Österreich. Für diese soziale Schiefelage hat sich die EU aber jahrelang nicht zuständig gefühlt.

Nun hat der neue Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker im letzten Jahr angekündigt, das Prinzip „Glei-

cher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ endlich auch in die Praxis umzusetzen. Geschehen ist seither nicht viel. Heute ist es leichter, eine Parkstrafe aus München in Österreich einzutreiben, als ein Unternehmen wegen Lohn- und Sozialdumping im Ausland zu verfolgen. Hier ist ein Kurswechsel dringend nötig. Soziale Rechte müssen in der EU mindestens genauso wichtig sein wie die Freiheiten des Binnenmarktes. Erst dann wird die EU eine Erfolgsgeschichte für alle sein.

GLEICHER LOHN FÜR GLEICHE ARBEIT

Der EuGH hat entschieden: Wer in Finnland arbeitet, muss finnische Löhne bekommen – auch wenn der Arbeitgeber in Polen sitzt.

von Amela Muratovic

Welchen Lohn erhalten polnische, bulgarische oder ungarische ArbeitnehmerInnen, die von ihrem Unternehmen auf eine Baustelle in einem anderen EU-Mitgliedstaat geschickt werden? Die Frage haben sich vor Kurzem mit höchster Wahrscheinlichkeit auch rund 200 ArbeiterInnen aus Polen gestellt. Denn ihr polnischer Arbeitgeber hatte sie nach Finnland entsandt, um Elektroarbeiten beim Bau eines Kernkraftwerks zu verrichten. Die Meinungen bezüglich der korrekten Bezahlung fielen unterschiedlich aus. Die Elektriker erwarteten den ortsüblichen kollektivvertraglichen Mindestlohn, ebenso wie vereinbarte Urlaubszuschüsse und andere Zusatzleistungen. Die Firma sah das anders und bezahlte die ArbeiterInnen nach „polnischen Maßstäben“.

Gewerkschaften gestärkt

Die ElektrikerInnen wollten sich diese Ungerechtigkeit nicht gefallen lassen und traten ihre Ansprüche an eine finnische Elektriker-Gewerkschaft ab, die sie einklagte – und das war nicht gerade wenig: Insgesamt 6,5 Millionen Euro an ausstehenden Gehaltsforderungen begehrt die ArbeiterInnen gegen das polnische Unternehmen. Da die finnische Gewerkschaft als Klägerin das Verfahren ins Rollen brachte, beschäftigte sich der Europäische Gerichtshof (EuGH) auch mit der Frage, ob Beschäftigte ihre Forderungen an Gewerkschaften abtreten können. Während das nach polnischem Recht verboten ist, sah der EuGH die Grundrechtecharta der EU dadurch verletzt und erklärte die Klagsführung durch die Gewerkschaft als zulässig. Auch im Vorabentscheidungsverfahren zur Entsenderichtlinie fiel



die Entscheidung ganz im Sinne der Gewerkschaften aus: Alle ArbeitnehmerInnen, die in Finnland beschäftigt sind, müssen nach den geltenden Kollektivverträgen bezahlt werden, unabhängig davon, in welchem Mitgliedstaat der Arbeitgeber seinen Sitz hat.

Europaweite Bedeutung

„Das ist ein unverzichtbares Zeichen für die Würde entsandter ArbeitnehmerInnen“, freute sich Veronica Nilsson, Politische Sekretärin des Europäischen Gewerkschaftsbundes, über die Entscheidung der Richter. „Die Entscheidung zeigt einen Richtungswandel nach dem fehlgeleiteten Laval-Urteil von 2007 und der darauf aufbauenden Rechtsprechung“, so Nilsson. Damals wurde der prinzipielle Anspruch aller ArbeitnehmerInnen auf gleiche Löhne vom zuständigen Generalanwalt als Angriff auf die Dienstleistungsfreiheit und protektionistische Maßnahme gewertet. „In dem neuen Urteil hat sich der Gerichtshof jetzt aber dafür ausgesprochen, dass entsendeten ArbeitnehmerInnen für die gleiche Tätigkeit auch gleiche Bezahlung zusteht. In der aktuellen Entscheidung triumphiert das Prinzip des gleichen Arbeitsentgelts endlich über Sozialdumping und ungebremsten Wettbewerb.“



Für eine Beratung in arbeitsrechtlichen Fragen wenden Sie sich an die zuständige Gewerkschaft:
www.oegb.at/gewerkschaften

KEIN EINZELFALL

Viele Überprüfungen zeigen, dass jede/r dritte entsandte ArbeitnehmerIn nicht einmal den untersten Grundlohn bezahlt bekommt. In Österreich hilft das Lohn- und Sozialdumpinggesetz, die Entlohnung unter dem KV zu bekämpfen. Mit Jahresbeginn wurde das Gesetz weiter verschärft: Lohnkontrollen wurden ausgeweitet, die Strafen erhöht.



HOCH HINAUS

BERUFUNG:

PILOTIN

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“, heißt es in einem Lied von Reinhard Mey aus dem Jahr 1974. Der Arbeitsplatz von Sabine Aspelmeier liegt zwar über den Wolken, von grenzenloser Freiheit kann aber keine Rede sein. Die Mutter von zwei Kindern ist seit 2000 Pilotin bei der AUA. Seit Mai 2014 fliegt sie als Co-Pilotin die Langstrecke mit einer Boeing 777. Ihre Arbeit beginnt mit dem Briefing der gesamten Crew im

Stützpunkt, gemeinsam geht es dann in die Maschine. Alle Flugdaten wie Wettervorhersage oder Route werden von ihr in den Bordcomputer gespeist und vom Kapitän überprüft. Nach dem Start und dem Erreichen der Flughöhe übernimmt der Autopilot. Das bedeutet aber keine Pause für das Duo im Cockpit, es wartet genügend Arbeit. Die Überwachung der Bordtechnik, der Funkverkehr, neue Wetterdaten und: „Wir müssen während des gesamten Fluges mitdenken und uns jederzeit bewusst sein, wo wir im Notfall landen können. Beispielsweise bei Erkrankung eines Passagiers über

dem Ozean.“ Auch wenn tragische Unglücksfälle, wie jener bei Germanwings, zeigen, dass man sich nicht vor jeder Eventualität schützen kann, sind PilotInnen grundsätzlich auf Notsituationen gut vorbereitet. Nach einer zweijährigen Ausbildung wird alle sechs Monate auf dem Flugsimulator trainiert, einmal im Jahr mit der gesamten Crew. Eine Entführung, eine Evakuierung oder ein Absturz stehen auf der Tagesordnung. Für PilotInnen gibt es zusätzlich den jährlichen (ab dem 50. Lebensjahr halbjährlichen) Gesundheitscheck. Wer durchfällt, verliert für immer seine Fluglizenz.

MYTHOS ODER MEDIZIN

Zwiebel gegen Ohrenweh? Kaffee gegen Kopfweg? Socken gegen Halsweh? Was sagen ÄrztInnen und medizinische Studien dazu? Zwei WissenschaftsjournalistInnen haben überprüft, ob an solchen überlieferten Hausmittelchen etwas Wahres dran ist. Die Solidarität greift aus ihrem Buch ein paar Beispiele heraus, die (auch) die Gesundheit am Arbeitsplatz betreffen.

Kann man Krankheiten verschleppen?

„Die Arbeit ruft nicht, sie schreit förmlich“, meinen die Autorinnen Irene Berres und Julia Merlot, denn mehr als die Hälfte der ArbeitnehmerInnen würden krank zur Arbeit gehen. „Jeder Tag, an dem sich ein Arbeitnehmer krank zum Job schleppt, kostet das Unternehmen fast doppelt so viel, als wäre er zu Hause geblieben.“ Meistens geht es um Infektionen, wenn von verschleppten Krankheiten die Rede ist, und zu deren Bekämpfung braucht das Immunsystem vor allem Ruhe. Wer das ignoriert, dem drohen Superinfektionen, bei denen zur Virusinfektion auch noch Bakterien dazukommen. Fazit der Autorinnen: „Krank ist krank ist krank.“ Wer angeschlagen zur Arbeit geht, gefährdet seine Gesundheit.

Wird man krank, wenn man zu dünn angezogen ist?

„Erkältung“ – die Bezeichnung lässt darauf schließen, dass das etwas mit Kälte zu tun haben könnte. „Dass eine leichte Unterkühlung durch unzureichende Kleidung die Ansteckungsgefahr erhöht, ist nicht nachgewiesen“, wird Walter Haas (Abteilung für Infektionsepidemiologie am Robert-Koch-Institut Berlin) in „Mythos oder Medizin“ zitiert. Entscheidend ist nicht die Kälte, sondern der Kontakt mit Viren – und die sind im Winter



besonders häufig. Und wir Menschen verbringen im Winter mehr Zeit in geschlossenen Räumen mit hoher Virendichte, und die Heizungsluft trocknet Nase und Rachen aus, sodass sich Viren besser einnisten können. Mehr Bewegung und frische Luft senken das Erkrankungsrisiko, im Gegensatz zu wärmerer Kleidung.

Schadet Lesen im Dunkeln den Augen?

Beim Lesen im Dämmerlicht drohen Kopfschmerzen und rote Augen. Lesen kleiner Buchstaben im Dunkeln

strengt das Auge an. Das macht nichts, wenn sich die Augen über Nacht wieder entspannen können. Auf Dauer droht aber Kurzsichtigkeit.

Lindern Espresso und Zitronensaft Kopfschmerzen?

Kaffee kann Kopfschmerzen lindern, dank Koffeingehalt. Auch einige Schmerzmittel enthalten Koffein. Zitronensaft im Kaffee ist hingegen wirkungslos und auch geschmacklich gewöhnungsbedürftig. Außerdem wird das enthaltene Vitamin C durch die Hitze des Espressos zerstört. Besser gegen Kopfweg: Zucker, denn die Nerven im Gehirn gewinnen ihre Energie durch Kohlenhydrate. Kaffee kann Kopfschmerzen aber auch hervorrufen – direkt und indirekt: Zwei Wochen lang vier Espressos pro Tag genügen schon, um so abhängig zu werden, dass man Entzugserscheinungen bekommt. Die häufigste Art von „Schädelweh“ sind aber die Spannungskopfschmerzen, die oft nach einem langen Arbeitstag am Computer entstehen. Die kommen aber nicht von einer Verspannung der Nackenmuskulatur – sondern lösen diese erst aus. Was hilft: Spazierengehen, Ausschlafen und Pfefferminzöl auf Schläfen und Stirn.

Irene Berres, Julia Merlot:

Mythos oder Medizin

Heyne Verlag, 224 Seiten, 9,30 Euro

Bestellen: www.diefachbuchhandlung.at

WIE SIE RICHTIG URLAUB NEHMEN

Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Urlaubsrecht.

Kann ich in Urlaub gehen, wann ich will?

Nein, der Urlaub muss mit dem Arbeitgeber vereinbart werden. Es kann aber sein, dass für einen Teil Ihres Erholungsurlaubs ein Betriebsurlaub vereinbart ist.

Kann mich der Chef in den Urlaub schicken?

Nein. Es gibt keinen Zwangsurlaub, nicht einmal während der Kündigungsfrist kann der Arbeitgeber verlangen, dass die Urlaubs-

tage abgebaut werden, sogar wenn das in Ihrem Vertrag steht. Allerdings darf der Arbeitgeber die Beschäftigten dazu drängen, ihren Urlaub in zumutbarem Ausmaß auch zu verbrauchen. Lassen Sie sich von Ihrer Gewerkschaft beraten, ob dies in Ihrem Fall verlangt werden kann.

Was passiert, wenn ich im Urlaub krank werde?

In der Firma sofort Bescheid geben, dass man krank ist,

am besten schriftlich, zum Arzt gehen und krankschreiben lassen. Wenn die Erkrankung länger als drei Tage dauert, werden für diese Zeit keine Urlaubstage abgezogen. Achtung: Der Urlaub verlängert sich nicht um die Krankenstandstage, das ursprünglich vereinbarte Urlaubsende bleibt unverändert aufrecht.

Kann ich auf Urlaubstage verzichten und dafür Geld bekommen?

Nein, das ist verboten. Eine solche Vereinbarung wäre unwirksam. Urlaub ist zum Erholen da, denn pausenlos arbeiten macht krank.

Kann mein Urlaub verfallen?

Ja, Urlaubstage verfallen, wenn sie nicht innerhalb von zwei Jahren ab Ende des Jahres verbraucht werden, in dem der Urlaub ent-

standen ist. Beispiel: Der Urlaub, der am 1. Jänner 2013 entstanden ist, muss bis zum Jahresende 2015 konsumiert werden. Das Urlaubsjahr entspricht aber oft nicht dem Kalenderjahr, sondern orientiert sich an Ihrem Eintrittsdatum.

SCHON GEWUSST?



Mehr dazu und zu weiteren sozial- und arbeitsrechtlichen Themen gibt es in der ÖGB-Broschüre „Was Sie unbedingt wissen sollten“.

Für Mitglieder: Bestellung unter service@oegb.at
Download: www.mitgliederservice.at

BUCHTIPP

WAS DER FALL DES EISERNEN VORHANGS MIT DER EU-TROIKA ZU TUN HAT



Nach 1989 wechselten die Länder Ostmitteleuropas vom Kommunismus direkt zum Neoliberalismus. 25 Jahre später zwingt die EU-Troika Südeuropa neoliberale Reformen auf. Philipp Ther, Historiker an der Universität Wien und heuer mit dem Leipziger Buchpreis ausgezeichnet, tritt für ein Ende der isolierten Betrachtung dieser Ereignisse ein. Er beschreibt die sozialen Auswirkungen in Osteuropa und weist darauf hin, dass sie auch in Westeuropa neoliberale Reformen angestoßen haben, etwa „Hartz IV“ in Deutschland und die

heutige EU-Politik in Südeuropa: „Der Druck auf die Einkommen, die steigende Arbeitslosigkeit und die geringeren Sozialleistungen machen die Menschen im Süden Europas weniger mobil und flexibel. Die soziale, generationelle und regionale Ungleichheit haben massiv zugenommen.“

»DAS AUS OSTEUROPA BEKANNTE MUSTER: JENE LÄNDER, DIE DIE ROLLE DES STAATES BESCHNITTEN UND IHRE MÄRKTE LIBERALISIERT HATTEN, LITTEN BESONDERS UNTER DER KRISE.«

Und das schade der gesamten Wirtschaft: „Überall dort, wo in den Neunzigerjahren eine tiefe soziale Kluft entstand, hat sich die Wirtschaft mittel- und langfristig weniger dynamisch entwickelt.“

Philipp Ther
Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent
Eine Geschichte des neoliberalen Europas
Suhrkamp, 432 Seiten, 27,70 Euro

Bestellen: www.diefachbuchhandlung.at

BALLVERLUST

mit
Florian Scheuba & Alfred Dorfer



© Peter Rijgaard

Zwei Männer, die, sobald es um Fußball geht, bereit sind, Grundsätze in der Sekunde zu vergessen. Vereint in Rot-Weiß-Rot, getrennt in Grün und Violett. Aber wie geht sich das aus? Ist Fußball politisch? Oder hilft er uns, die Politik zu verstehen? Nötigt uns politische Korrektheit, zu afrikanischen Teams zu halten? Oder doch eher zu Deutschland? Steht die FIFA für mehr als organisierte Kriminalität und wäre Guantanamo der ideale WM-Austragungsort? Ist Rapid als Religion wirklich absurder als Scientology oder die Mormonen und gibt es ein Derby nach dem Tod? Ein Bekenntnis-Abend zweier nicht mehr länger anonymer Kick-Junkies über Höhen und Tiefen einer Sucht, die neben Rausch und Kater auch lebenserhellende Erkenntnisse hervorbringt.

So können Sie gewinnen

Die Solidarität verlost 1x2 Karten für die Veranstaltung am 29. April im Stadtsaal (Mariahilfer Straße 81, 1060 Wien, www.stadtsaal.com). Einfach ein E-Mail bis 20. April an soli@oegb.at mit dem Kennwort „Ballverlust“ senden und mit etwas Glück gewinnen.



© Gregor Schlaeger / Visum / picturestock.com

Sie stehen nicht allein da

ÖGB hilft und unterstützt bei individuellen und arbeitsrechtlichen Problemen.

Menschen haben ein Recht auf faire Arbeitsbedingungen und auf ihren Anteil am Produktionsfortschritt. Einzelne ArbeitnehmerInnen würden jedoch bei Verhandlungen rasch auf verlorenem Posten stehen. Deshalb bietet der ÖGB Hilfe und Unterstützung durch persönliche Beratung an.

Pensionsberatung

In den letzten Jahren gab es immer wieder Änderungen im Pensionsrecht. Viele haben bereits den Überblick verloren. In Kooperation mit der Pensionsversicherungsanstalt bieten wir regelmäßig Beratungen an und beantworten alle Fragen zum Pensionsantritt, zu Pensionshöhe und den notwendigen Voraussetzungen.

ArbeitnehmerInnenveranlagung

Viele ArbeitnehmerInnen schenken dem Finanzminister viel Geld, weil sie die ArbeitnehmerInnenveranlagung nicht machen. Der ÖGB unterstützt Mitglieder bei der Einreichung der ArbeitnehmerInnenveranlagung über FinanzOnline und telefonisch im Vorfeld bei der Beantragung des Online-Codes.

Sprachbarriere

Es ist nicht immer leicht, mit der österreichischen Gesetzeslage zurecht-

zukommen – besonders, wenn die notwendigen Deutschkenntnisse fehlen. Im ÖGB erhalten Sie arbeitsrechtliche Beratung auf Bosnisch, Kroatisch und Serbisch, Türkisch und Kurdisch, Tschechisch und Slowakisch.

Flexpower

Atypische Beschäftigungsverhältnisse nehmen ständig zu. Mit der Flexpower-Beratung bietet der ÖGB gemeinsam mit den Gewerkschaften und der AK Wien nicht nur Mitgliedern, sondern auch WerkvertragsnehmerInnen und freien DienstnehmerInnen eine einmalige, persönliche Beratung in sozial-, vertrags- sowie steuerrechtlichen Fragen.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie unter dem Menüpunkt „Beratungen“ auf www.mitgliederservice.at

TIPP

Am 28. April um 18 Uhr findet in der ÖGB-Zentrale am Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, ein **Informationsabend zum Thema Pensionsrecht (ASVG)** statt.

Interessierte können sich per E-Mail an service@oegb.at oder unter der Telefonnummer 01/534 44-39100 anmelden.

Von Anpfiff bis Zumba

Beim Jugendsporttag können Jugendliche verschiedene Sportarten ausprobieren.



© Lisa Lux

Am 28. Mai lädt die Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) zum 50. Jugendsporttag. Jedes Jahr können dort Lehrlinge, SchülerInnen und interessierte Jugendliche verschiedene Sportarten ausprobieren. Die Highlights reichen von klassischen

Sportarten (Fußball- und Volleyballturnier) über den Fitnesstrend Zumba bis zum Slacklining. Lehrlinge werden dafür von den Betrieben freigestellt, dabei ist die Anwesenheit am Jugendsporttag wie Arbeitszeit anzusehen. Anmeldung: einfach vor Ort anmelden und, wenn nötig, am Ende eine Besuchsbestätigung ausstellen lassen (gegen Abgabe des TeilnehmerInnenpasses). Die Teilnahme am Jugendsporttag ist kostenlos.

INFOS

50. Jugendsporttag
28. Mai 2015, 8 bis 16 Uhr
Sportzentrum WAT, Hopsagasse 5,
1200 Wien
www.jugendsporttag.at

GUT GEBRÜLLT /// UNS ZUGEMÜLLT

»Wenn es so weitergeht, ist im Wirtshaus bald nur noch erlaubt, dass man das Häusl benutzt.«

WKÖ-Präsident Christoph Leitl



© photocase/bastografie

Der Qualm soll aus den Lokalen verbannt werden. Einigen Wirten und ihrem Präsident Christoph Leitl ist das gar nicht recht, denn ihre Existenz sei akut bedroht. Dass der Rauch und die hohen Belastungen im Gastgewerbe die Gesundheit ihrer Beschäftigten gefährden, erwähnen sie nicht. Der vida-Vorsitzende Gottfried Wink-

ler fordert daher, dass ein generelles Rauchverbot so rasch wie möglich umgesetzt wird. „Bei allem Verständnis für wirtschaftliche Aspekte und Investitionen, der Gesundheitsschutz der Beschäftigten – und natürlich auch jener der Gäste – muss für Unternehmer und Politik oberstes Gebot sein!“

GEWINNSPIEL

Amethyst Welt Maissau



© Feltenmuseum

Edelstein-Paradies

Die Amethyst Welt Maissau präsentiert die neue Sonderausstellung „Faszination Bernstein – Die Tränen der Götter“. Die Ausstellung im Edelstein Haus ist ganz dem Bernstein und der ihm seit Tausenden Jahren innewohnenden Faszination gewidmet.

Mit der Sonderausstellung werden die Hauptattraktionen der Amethyst Welt Maissau – der Amethyst-Schaustollen, das Amethyst-Schatzgräberfeld und das Edelsteinhaus – heuer zusätzlich bereichert. Kaum eine Autostunde von Wien entfernt, kann man die schönsten Natur-Bernsteine, bezaubernde Schmuckstücke und Besonderheiten antiker Schmuck- und Ziergegenstände bewundern. Einen einzigartigen Blick auf die im Bernstein erstarrten Einschlüsse ermöglichen zusätzlich die Fotografien des „Bernsteinmagiers“ Otto Potsch.

Wo:

Amethyst Welt Maissau, Horner Straße 36, 3712 Maissau

Die Solidarität verlost

3x2 Eintrittskarten

in das Edelsteinhaus samt Bernstein-Sonderausstellung.

Einfach ein E-Mail bis 27. April mit dem Kennwort „**Edelstein**“ an gewinnspiel@oegb.at senden oder per Post an ÖGB-Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien.

Auf lange Sicht Sicherheit & Fairness

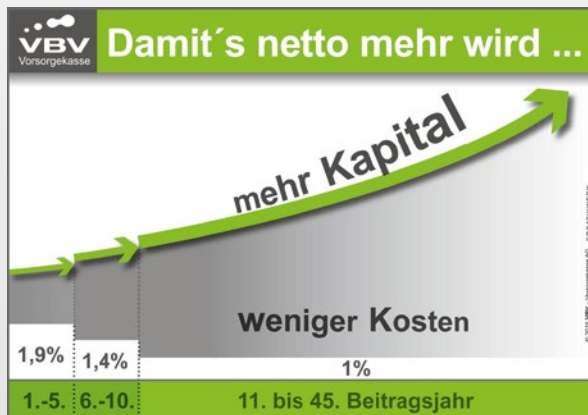


CREATIVWERK Fotos: Fotolia

Auf lange Sicht **sicher & fair**

Alle reden über Sicherheit und mehr netto. Zu Recht: Die VBV – Vorsorgekasse hat diese Ziele für Ihre Kunden umgesetzt. Ganz nach dem Motto „Damit's netto mehr wird“ wurde mit 1.1.2015 die Vorteilsstaffel für laufende Verwaltungskosten eingeführt. Kunden genießen bereits nach dem 10. Beitragsjahr das gesetzliche Minimum von 1%. Das ist einzigartig und bedeutet die günstigsten laufenden Verwaltungskosten bis zum Pensionsantritt!

Sicherheit wird seit der Gründung 2002 groß geschrieben. Kurzfristige Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit oder Umwelt sind ausgeschlossen. Ein Ethikbeirat begleitet die nachhaltige Veranlagung für die Kunden der VBV. Für die Niedrigzinsphase und die Zukunft ist vorgesorgt: ein Sicherheitspolster mit knapp 10% des Veranlagungsvolumens von 2,5 Milliarden Euro bietet VBV-Kunden ein mehr an Sicherheit.



Die VBV ist 2015 Sieger bei der telefonischen Beratung.

1. Platz Service Award Telefon Beratung in der Vorsorgekassenbranche

Auf lange Sicht **ganz nah**

Die VBV – Vorsorgekasse ist der Partner in Ihrer Nähe. Hinter der VBV stehen viele namhafte Banken und Versicherungen aus ganz Österreich. Mit diesen Partnern haben Kunden ein dichtes Beraternetz in allen Regionen.

Unsere 2,5 Millionen Kunden haben auch jederzeit gesicherten Zugriff auf Ihre eigene Kontoinformation unter www.vorsorgekasse.at

Auf lange Sicht **zufrieden**

Nachhaltigkeit bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen. Die VBV – Vorsorgekasse verwaltet Beiträge von rund 33% aller Arbeitnehmer aus über 300.000 Firmen. Unsere Kunden wünschen Stabilität, Sicherheit und eine nachhaltige langfristig gewinnbringende Veranlagung.

Das bieten wir seit 2002.

VorsorgeINFO – Alles ums Thema Vorsorgekassen
Gratis im Internet: www.vorsorgekasse.at/vorsorgeinfo



Für 13 Fonds:





Da ist Koffein in meinem Essen!

von Florian Kräffner

SAMMELN
und
NACHKOCHEN!

12

April 2015



© Florian Kräffner/Illustration: Isabelle Carhoun

Zutaten

Für 4 Portionen:

Linsen:

- ◆ 5 Kapseln Kardamom
- ◆ 1 große gelbe Zwiebel
- ◆ 200 Gramm Karotten
- ◆ Olivenöl
- ◆ 400 Gramm gekochte Linsen, braun oder schwarz
- ◆ 2 Tassen Espresso
- ◆ 1 Teelöffel Zucker
- ◆ Salz, Pfeffer

Pilze:

- ◆ 1 Teelöffel Kaffeebohnen
- ◆ Olivenöl
- ◆ 400 Gramm Champignons
- ◆ Evtl. süßes Paprikapulver
- ◆ Aceto Balsamico
- ◆ Salz, Pfeffer

Espresso-Linsen mit Kaffee-Champignons

Dass Österreich ein Land der KaffeetrinkerInnen ist, merkt man daran, dass 71 Prozent sich nicht vorstellen können, auf Kaffee in der Arbeit zu verzichten. Das sagt zumindest eine Studie, die der Kaffee- und Teeverband in Auftrag gegeben hat. Wir glauben das einfach einmal. Weniger verbreitet ist Kaffee als Bestandteil der Esskultur – abgesehen von Tiramisu und Wiener Eiskaffee. Dabei kann man mit der gerösteten Bohne auch pikanten Speisen Röstaroma verschaffen. Englands Fernsehkochstar Jamie Oliver empfiehlt spanischen Manchego-Käse mit Honig und gemahlenem Kaffee, in Italien würzt man Tintenfisch damit, und als Grillgewürz für Rindfleisch bietet sich eine Kreuzkümmel-Kaffee-Paprika-Mischung an. Hier aber ein Rezept, wo der Kaffee gleich in zwei Aggregat-

zuständen zur Anwendung kommt: als Pulver und als Brühe. Kardamom in kochendem Wasser ziehen lassen. Zwiebel in kleine Würfel schneiden, in Olivenöl anschwitzen. Karotten ebenfalls würfelig schneiden, zum Zwiebel geben. Zwei Minuten mitrösten, dann die gekochten Linsen dazugeben. Mit dem Kardamom-Wasser und dem Espresso ablöschen, einkochen lassen. Die Konsistenz sollte cremig sein, nicht mehr suppig. Mit Zucker, Salz und anständig viel Pfeffer abschmecken.

Kaffee grob mahlen, Champignons in Viertel schneiden. In einer Pfanne Öl erhitzen. Champignons und Kaffee anbraten. Eventuell mit Paprika stauben, sofort mit Balsamico ablöschen. Pilze auf den Linsen anrichten.





EIN LEBEN IM PLASTIKMEER

von Katja Dämmrich



Es gibt sie in Weiß, Braun und vor allem natürlich in Rot: Tomaten (Paradeiser), Österreichs beliebtestes Gemüse. Schon im Frühjahr gibt es sie im Supermarkt in Hülle und Fülle. Da werden die Äcker in Österreich gerade erst umgepflügt. Nicht so in der südspanischen Provinz Almería. Das Gemüse, das wir im Winter bekommen, wird dort

zwischen Oktober und März geerntet. Möglich machen das Gewächshäuser, die sich auf einer Fläche von 400 km² erstrecken – und Zehntausende ArbeiterInnen aus Afrika. Viele von ihnen haben keine Papiere und werden illegal beschäftigt. Wenn sie Lohn für ihre Arbeit bekommen, dann sind das oft nicht mehr als 30 Euro am Tag. Sie leben in

Hütten, die sie zwischen den Gewächshäusern notdürftig aus Paletten zusammengesammelt haben. Trinkwasser, Strom und sanitäre Anlagen gibt es nicht.

Herkunft keine Garantie

Aber auch das Herkunftssiegel „Österreich“ ist noch keine Garantie für faire Arbeitsbedingungen. Das zeigt das

Beispiel eines Tiroler Bauern, der zwei rumänischen Erntehelfern mehrere Jahre lang viel zu wenig bezahlt hatte. Die Brüder erhielten für rund 70 Stunden in der Woche gerade einmal 660 Euro im Monat. Gemeinsam mit der Gewerkschaft fordern sie den ausständigen Lohn ein.

Im Zweifel: Regional!

Aber auch wenn es in Österreich einige schwarze Schafe unter den Bauern gibt, ist es im Zweifelsfall dennoch besser, Gemüse aus der Region zu kaufen.

FAIRES GEMÜSE?

Fairtrade-Gemüse gibt es in Österreich bisher nicht. Wer sein Essen lieber aus der Region kaufen möchte, kann sich am AMA-Gütesiegel orientieren. Auf faire Arbeitsbedingungen wird da aber keine Rücksicht genommen.

© Sharitulin Valery / Tass / picturedesk.com

IMPRESSUM

Herausgeber:
Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien,
Johann-Böhm-Platz 1.

Medieninhaber:
Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020
Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32
96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at,
www.oegbverlag.at

Herstellerin:
Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21.

Verlagsort:
Wien.

Herstellungsort:
Neudörfel.

Chefredaktion:
Alexa Jirez.

Kaufmännische Leitung:
Christoph Höllriegel.

Chefin vom Dienst:
Amela Muratovic.

AutorInnen:
Florian Kräftner, Katja Dämmrich, Franz Fischill, Oliver Röpke, Carmen
Janko (ÖÖ), Christoph Schulz (Salzburg), Benjamin Praxmarer (Tirol),
Beate Horvath (Burgenland), Martina Steiner (Kärnten), Bernt Neu-
mann (Vorarlberg), Marcus Arige (NÖ), Martin Fill (Steiermark).

Artredaktion & Grafik:
Reinhard Schön (AD).

Illustrationen:
Isabelle Carhoun, Hannes Kiengraber.

Anzeigen:
Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at,
soli@brandcom.at.

Sekretariat:
Sonja Adler.

Lektorat:
Karin Flunger.

Redaktionsadresse:
1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263,
Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli

Offenlegung gemäß Mediengesetz, §25:
www.soli.at/offenlegung

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr.
Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion
und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen
nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

ZVR-Nr.: 576439352

DVR-Nr. 0046655



WO KREUZ T

Verlost werden

- ein Wochenende (2 Nächte) für 2 Personen mit Halbpension im **Hotel Tauernblick**, Schladming www.hotel-tauernblick.at
- ein Wochenende (2 Nächte) für 2 Personen mit Halbpension im **Hotel Alpenhof** in Kirchberg/Tirol www.kirchberg-alpenhof.at

Zur Verfügung gestellt vom Sozialwerk Bau-Holz

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1,
1020 Wien oder gewinnspiel@oegb.at

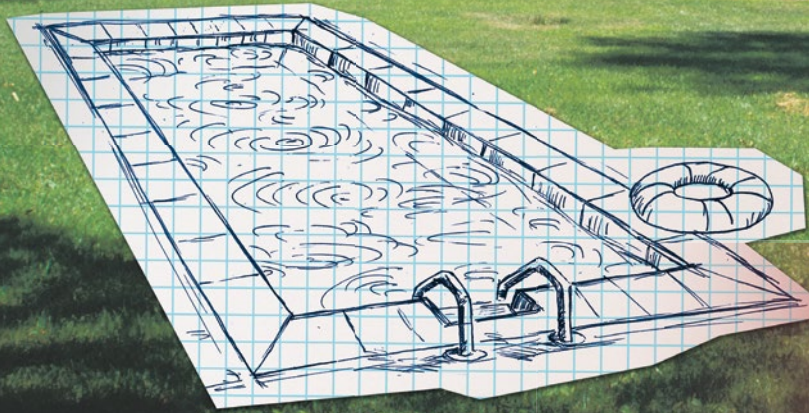
Einsendeschluss: 24. April 2015

eine Tonart	Unbeweglichkeit	Abk.: deleatur	überreichlich	▼	Nachlassempfänger	Verkehrsstöckungen	Abk.: Informationstechnologie	Universitätslehreinrichtung	▼	Elite-truppe, Leibwache
▶	▼	▼	▼		Pflanzenfaser	▶	▼	▼	6	
Markenbrotaufstrich	▶			3						Verwunderung
Bergwiese	▶	5			Salz der Jodsäure		Abk.: mobile Datenerfassung	9		▼
unentgeltl. Lotterieschein		innerer Antrieb			Pass im Oberengadin (CH)	1				
▶		▼					Steigen der Börsenkurse		Alarmgerät	
▶	7				Laute einer Kuh		Eile	▶	▼	
lautmal.: Schuss aus einer Waffe	▼	Mensch zwischen 20 u. 29 Jahren	Tropenfieber	▶					4	
begehrlich, lieb, wert	▶						Abk.: Assistent	Zeichen für Ruthenium		8
Abk.: Wohngeld	▶		Kfz-Z. Wien-Umgebung		ein Erdteil	▶				
Teil des Hühner-eis	▶		▼					Zeichen für Neon		
Anzahl der öst. Bundesländer	▶		2		erblicken	▶				



FÜR IHR BADEVERGNÜGEN OHNE HOHEN WELLENGANG.

WUNSCH-CHECK
TESTEN AUF
WWW.KONZEPT-ERTRAG.AT



Mischfonds
Anlagehorizont: ab 5 Jahre
Aktienanteil: 30-50 %
Risikoklasse: mittel

**KONZEPT:
ERTRAG**
AUSGEWOGEN

Sie haben den Wunsch. Wir haben das Konzept.

Mit diesem Mischfonds der BAWAG P.S.K. müssen Sie finanziell nicht ins kalte Wasser springen. Durch unseren neuen Partner Amundi werden Expertisen eines der größten Vermögensverwalter Europas genutzt. Entdecken Sie mit dem Wunsch-Check, wie Sie Ihren Freizeitträumen näher kommen können.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



Warnhinweis gem. § 128 InvFG 2011

Im Rahmen der Anlagestrategie kann überwiegend in Derivate investiert werden. Diese Aussage basiert auf einer Risikobetrachtung, bei der Derivate durch Umrechnung in den zugrundeliegenden Basiswert (Exposure) berücksichtigt werden. Der Kapitalanlagefonds kann aufgrund der Portfoliozusammensetzung oder der verwendeten Managementtechniken eine erhöhte Volatilität aufweisen, d.h. die Anteilswerte sind auch innerhalb kurzer Zeiträume großen Schwankungen nach oben und nach unten ausgesetzt. Im Rahmen der Anlagestrategie wird hauptsächlich in Anteile an anderen Kapitalanlagefonds investiert.

Marketingmitteilung iSd WAG 2007. Die Informationen stellen kein Angebot, keine Anlageberatung sowie keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar und können ein individuelles Beratungsgespräch nicht ersetzen. **Performanceergebnisse der Vergangenheit lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Investmentfonds zu.** Die veröffentlichten Prospekte und die Kundeninformationsdokumente (Wesentliche Anlegerinformationen) stehen Ihnen in deutscher Sprache kostenlos bei der Verwaltungsgesellschaft, der BAWAG P.S.K. bzw. deren Filialen sowie unter www.bawagpskfonds.at zur Verfügung.

Kostenhinweis: Beim Kauf fällt der einmalige Ausgabeaufschlag in Höhe von bis zu 3,5% an. Darüber hinaus kommt es zu anderen ertragsmindernden Kosten wie individuellen Konto- und Depotgebühren.

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank